H. Wedewer, zur sprachwissenschaft. Freiburg im Breisgau 1861

giebt in vier abhandlungen über die wichtigkeit und bedeutung der sprache für das tiefere verständnifs des volkscharakters, mit besonderer berücksichtigung der deutschen sprache (nach laut, wortbedeutung, wortbildung, grammatischen formen und satzbau); über Buffon's ausspruch „le style est l'homme même", mit besonderer berücksichtigung des deutschen styles; über die bedeutung der raumanschauung und über die bedeutung der zeitanschauung auf dem gebiete der sprache — in recht ansprechender darstellung beachtenswerthe winke über die bedeutung und den gewinn der neueren sprachforschung.

G. J. Ascoli, prolusione ai corsi di grammatica comparata e lingue orientali letta nell' academia scientifico-letteraria di Milano. Milano 1862

legt jedenfalls ein erfreuliches zeugnifs dafür ab, dafs auch jenseits der alpen diese studien immer mehr grund und boden gewinnen.

Einen interessanten punct aus der geschichte der deutschen sprache behandelt

G. Stier, über die abgrenzung der mundarten im kurkreise. Wittenberg 1862 (osterprogr.).

Diese durch ein paar sprachproben und eine karte illustrierte abhandlung zeigt das allmähliche vordringen der hochdeutschen laute. Während alle mundarten des behandelten bezirks im niederdeutschen ê, ô für mhd. ei, ou übereinstimmen, hat sich î, û nur in den nördlichen (etwa bis zur Elster) gehalten, ist in den südlichen mit dem nhd. ei, au vertauscht; die consonanten sind (aufser dem allgemein erhaltenen p für hochd. pf) mannichfaltiger gemischt.

C. A. F. Mahn, etymologische untersuchungen über geographische namen, dritte lieferung, Berlin 1861

versucht nicht eben glückliche deutungen aus neuceltischen elementen, ohne dem historischen lautwandel gebührende rechnung zu tragen. So werden unter V. (Braunschweig, die Oker und der Klint) der flufsname (Ovokare, Ovekara) aus ir. obha und orag als „felsenflufs", der klint aus ir. claonta, gäl.

clacinte (geneigt) als „hügel“ gedeutet, unter VI. der Brocken und das Μηλίβοκον ὄρος des Ptolemaeus aus wäl. moel (berg) und brock (dunkelgrau), ja sogar VIII. die Weichsel, wo sich schwerlich celtische reminiscenzen finden möchten, als *uisg-tuileach* (überfluthendes wasser), woraus griech. οὐΐστούλας entstanden sein soll. Selbst unter VII. (Paris und Lutetia Parisiorum) sehen wir weder einen rechten grund, das griechische Λουκοτεκία oder Λουκοτοκία — aus arm. wall. *louch*, *llwch* (stagnum) und wall. *tech* (versteck) erklärt — dem lateinischen Lutetia vorzuziehen, für welches das altir. loth (palus) ein befriedigendes etymon bietet, noch dürfen wir die deutung der Parisii aus wall. *par* (speer) und *vhwys* (vigorous) gelten lassen. Somit erscheint uns nur die deutung von IX. Hamburg (Hammaburc) aus altd. hamma (kniebeuge) unverwerflich.

Desselben verfassers etymologische untersuchungen auf dem gebiete der romanischen sprachen, specimen XIII—XIV und XV—XVI, Berlin 1861

behandeln unter interessanten historischen nachweisen, die für minder gelungenes entschädigen, die wörter: pistole, als feuergewehr von der stadt Pistoja (die nebenform in pistolese erhalten), als münze von piastra (aus Italien nach Spanien eingeführt) mittelst des deminutivs piastraola, piastola, pistola; pedante aus *ped(agog)ante unter berufung auf fid(elibus fratr)ibus ebenso arna span. catal. (bienenkorb) aus iberischem er(lacofoi)na (?); buffet, ursprünglich „prunktisch“, vom altfr. buffer „blasen, aufblasen“; alcohol arabisch; blasé, ursprünglich „ausgetrocknet, verbrannt“, vom nhd. blâsan; ananas südamerikanisch; ramarro it. (graue eidechse) von rame (aeramen); camus fr. vom celt. cam (ältere form camb!); abri von apricus, ohne die verkehrung der bedeutung ganz aufzuklären; blague vom ir. gäl. *blagh*, *bladh* (ruhm, prahlerei); span. niño, port. menino (kind) aus *minimînus; bretesche vom deutschen brett mit romanischer endung; fanello it., auch faganello von fagĭnus; cahier vom ml. quaternium (= quaternio); Zanni aus Giovanni, tosk. gianni, bergam. Zanni; cohue, ursprünglich „markthalle“, aus niederbret. *kochi, kochu* als celtisch vermuthet; ademan sp. port. aus á de man; amapola sp. (klatschrose, feldmohn) aus dem veralteten papola (papaver); quintal sp. (centner) aus arab. quin'târ (vom

lat. centenarius); camphre, altsp. caufor vom arab. kâfûr (selbst wieder aus dem ind. karpûra, hindost. kâpûra); ardilla sp. (eichhorn), arda prov. (motte) vom bask. ardia (schaf, floh); angaro sp. (signalfeuer) vom (pers.) ἄγγαρον πῦρ; ascua sp. port. (glühende kohle) vom bask. auscua (stoff zu asche), ascua (kohlengluth).

Dr. Anton Goebel, Homerica oder etymologische untersuchungen über wurzel ᾿*ΑΝ* und damit zusammenhangendes. Münster 1861

faſst unter wurzel *ΑΝ* (der er folgende begriffe beilegt: 1) hauchen, wehen; 2) brennen, warm sein; 3) glänzen, leuchten; 4) sehen) etwas weit ausgreifend zusammen: 1) ἀνήρ (ebenso φώς von φα), ἄν-θος (das emporgeblasene) nebst ἀν-ήνοθε und ἐν-ήνοθε, ἄν-τρον (luftloch); 2) ἄν-θρ-αξ, ἀν-όρ-άχλη, ἄν-δρ-αχνος; 3) εὐ-ηνός (schönglänzend), νε-ῆνις, ἦνις, εὐ-ήν-ιος, δυς-ήνιος (σκυθρωπός), χρυσ-ήνιος, γερ-ήνιος (altersstrahlend), αἶνος (st. ἄνιος ruhm, rede); 4) ἀν-αίνομαι (zurückblicken), ἀπ-αίνομαι (wegblicken), ἀπ-ηνής (wegblickend), προς-ηνής, σαφ-ηνής, πρηνής (st. προ-ηνής), ὑπ-ήνη, ὄν-αρ, auch -ωνός und -ηνός, endlich ἀντί, ἄντα, ἄντην (angesichts) und skr. anta (ende). Wir vermögen dem verf. nur in wenigem beizustimmen, da uns schon die entwicklung der bedeutungen nicht überzeugt hat. Abgewiesen werden dagegen ἄνθρ-ωπος (wurzel θερ in ἔθειρα, ἀθάρη, ἀθάριοι, θερίζω), αἰνός (= ἀϝνός), ἦνοψ (wurzel van), ἐνηής (wurzel ἀϝ, „anhauchend").

Dr. A. F. Zeyſs, de vocubulorum Umbricorum fictione. Particula I. (michaelisprogr.) Marienwerder 1861

handelt in drei paragraphen von wurzeln überhaupt, (wobei wir jedóch dem verf. in der annahme eigener wurzeln für die interjectionen neben den verbal- und pronominalwurzeln nicht folgen mögen) de radicibus verbalibus et verbis primitivis und de verbis derivatis und giebt eine dankenswerthe zusammenstellung der wurzeln und verba, die natürlich bei der jetzigen mangelhaftigkeit unsrer kenntniſs des umbrischen manches zweifelhafte enthalten muſs, aber auch in den anmerkungen manche neue deutungen und beachtenswerthe winke giebt. Dem verf. ist es zunächst erfreulich gewesen, eine beitr. II, 437 ausgesprochene hoffnung bestätigt zu sehen, indem hier aus celtischen mitteln gedeutet werden: punti (collegium), u. s. w. *pwn* (aggregare);

spatu, aspatu (vittatus, non vittatus), cf. altir. spâthe (filum), corn. spod (vitta), noden (filum), w. 3. yspoden (vitta), wozu wir indessen wohl lat. nodus, nicht aber ahd. knoto ziehen mögen; krapuviu *grabovio* (venerandus?) vgl. altir. crabud, gen. crabaith (religio), w. crefyd m., sehr ansprechend, doch macht der anlaut bedenken. Von andern erklärungen heben wir hervor: puni *poni* (lac) von wrz. po; kutef (occulte) von wrz. kul (occulere).

Dr. August Franke, das futurum im griechischen. Sprachgeschichtlicher versuch. Göttingen 1861

wendet sich zunächst gegen die ableitungen des fut. aus einem conj. oder opt., indem er zeigt, dafs in einer classe von futuren (*ἔδομαι, δήω*) vollständige präsensform, mehrfach auch schwanken der bedeutung zwischen praes. und fut. erscheint, und das **ἴω* = skr. yâmi, welches in der dorischen form noch hervortritt, in demselben verhältnifs zu *εἶμι* steht wie *ἔδομαι* zu *ἔδμεναι*; weniger glücklich erscheint die trennung des fut. pass., dem der verf. wie dem *ἔσομαι* das j hinter dem *σ* abspricht, von der analogie der activformen, und manche einzelnheiten wie die directe herleitung des fut. act. vom aorist, sowie sich verf. auch nicht dazu verstehen kann, *μενῶ* aus *μέν(σ)jω* zu erklären (statt aus *μενέ(σj)ω*).

August 1862. H. Ebel.

Dictionnaire d'étymologie française d'après les résultats de la science moderne par A. Scheler, docteur en philosophie et lettres, bibliothécaire du roi des Belges etc. Bruxelles etc. A. Schnee, éditeur. 1862. 8 maj.

Wir haben in den letzten jahren aus Belgien mehrere sehr werthvolle arbeiten über die französische sprache (in ihren verschiedenen zeiträumen und mundarten) erhalten, namentlich von Chr. Grandgagnage und von Gachet. Ihnen schliefst sich dieses geschichtliche und vergleichende wörterbuch an, dessen umsichtiger und ungemein fleifsiger verfasser vor allem unsers Fr. Diez unübertroffenes verdienst anerkennt und dessen errungenschaften